

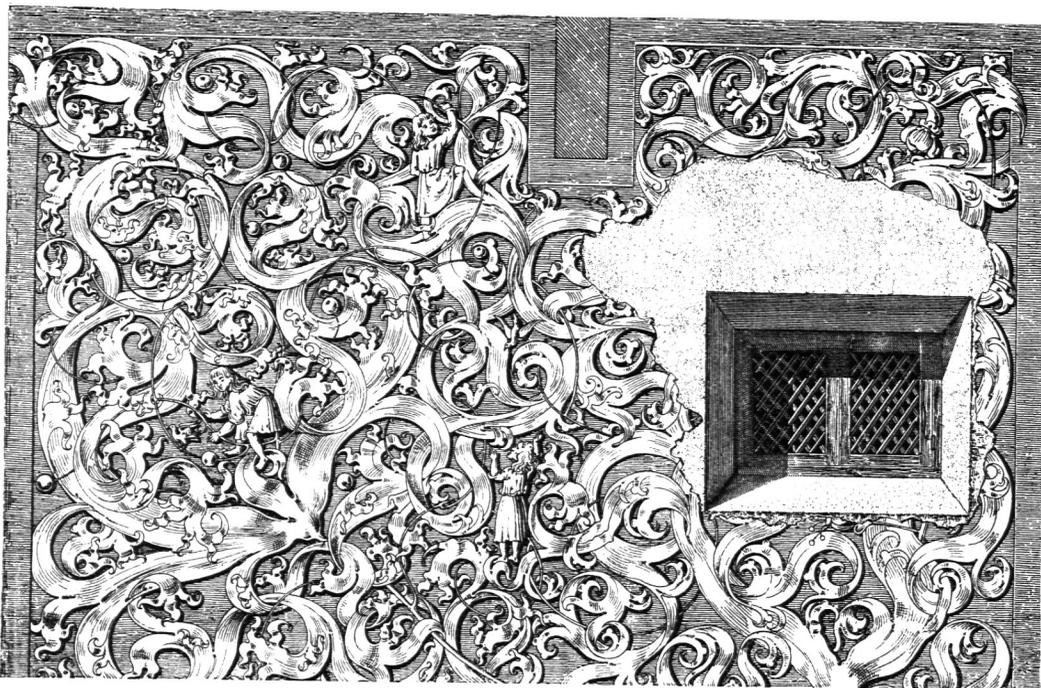
gegeben ist, etwas an Bürgerhäuser Erinnerndes an sich tragen, wo ja auch die Tafelwerke mit dem XV. Jahrhundert sich allgemein verbreiteten.

Wir könnten nun eine große Reihe solcher Speisefäle mit Holzdecken finden, welche theils flach, theils bogenartig gestaltet sind; wir erinnern nur an das uns nächstliegende Refectorium in der Karthause zu Nürnberg (Fig. 94).

97.
Zimmer
und
Säle in
bürgerlichen
Wohnungen.

Mit der Reihe von Zimmern und Sälen, welche in bürgerlichen Wohnhäusern erhalten geblieben sind, kommen wir übrigens in Deutschland nahezu eben so weit hinauf, als mit den Sälen in den Klöstern, wenn nämlich in der That, wie es den Anschein hat, das *Dollinger*-Haus in Regensburg schon bei seiner Erbauung einem stadteligen Geschlechte angehörte. In diesem Hause war bis vor wenigen Jahren im

Fig. 96.



Wandmalerei in einem Zimmer des Schlosses Reiffenstein in Tyrol¹¹³⁾.

$\frac{1}{25}$ n. Gr.

I. Obergeschofs ein Saal erhalten, welcher der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts angehört haben mag, damals aber vom Besitzer, der sein Haus rentabel machen wollte, abgetragen wurde¹¹³⁾. Es wurden jedoch sämmtliche Steine numerirt und zum Wiederaufbau aufbewahrt, der indessen bis heute noch nicht erfolgt ist. Der Saal war dem Kapitelsaale eines Klosters nicht ganz unähnlich, verhältnißmäfsig niedrig, mit vier spitzbogigen Kreuzgewölben mit breiten Rippen bedeckt, welche auf einem etwas auferhalb der Mitte stehenden, niedrigen Pfeiler ruhten, der den Thurm des Hauses trug. Die Fenster-Architektur war nicht mehr erhalten, dürfte aber spitzbogig gewesen sein. Dagegen waren Sculpturen von großer künstlerischer und kunstgeschichtlicher Bedeutung erhalten, welche etwas über lebensgroße Reiterfiguren

¹¹³⁾ Er ist in der Zeit, welche zwischen dem Niederschreiben dieses Heftes und der Drucklegung vergangen ist, im katholischen Gefellenhause zu Regensburg wieder aufgebaut.